

## Berauscht vom Erfolg

Die Grüne Welle schwappt durchs Land. Die Grünen sind obenauf. In Berlin sind sie, je nach Umfrage, mit 25 bzw. 23 Prozent stärkste Umfrage-Partei. Auf Bundesebene erreichen sie 20 Prozent und könnten gemeinsam mit der Union (30%) eine Koalition bilden. Die FDP bräuchten sie nicht. Die Prognose für die bevorstehende Europa-Wahl sieht die Grünen bei 19 Prozent. Das sind stabile Verhältnisse. Ob sich der Trend bis 2021 hält, wenn im Bund und in Berlin gewählt wird, muss natürlich abgewartet werden.

Die Grünen fühlen sich mutig, geradezu berauscht vom Erfolg. Sie müssen sich derzeit keinen Joint anzünden, um gute Laune zu bekommen. Auch wenn nach einer Umfrage von Infratest dimap für den RBB und der Berliner Morgenpost 59 Prozent der Befragten gegen Enteignungen sind, hält das die Grünen nicht davon ab, *„die Vergesellschaftung als letztes Mittel anzuwenden.“* *„Wenn Wohnungsunternehmen sich ... weigern, ihrer sozialen Verantwortung nachzukommen, wird die öffentliche Hand, auch durch ein Volksbegehren gestützt, diesen Schritt gehen.“*  
Quelle: Berliner Zeitung.

Die Linke hatte sich bereits festgelegt, das Enteignungs-Volksbegehren zu unterstützen und sammelt fleißig Unterschriften. Die SPD will sich erst im Oktober festlegen. Das Thema hätte man auf dem Parteitag im März mit einem Signal gegen Enteignungen abräumen können. Angesichts der linken Mehrheit der Delegierten wäre das aber ein Risiko gewesen. Vielleicht hört die SPD auf die Mehrheit der Berliner und erteilt der Enteignung im Oktober eine Absage. Das scheint aber völlig egal zu sein, weil die SPD beschließen kann, was sie will, im Positiven wie im Negativen, es ändert nichts an ihren schlechten Umfragewerten. Genau andersherum ist es bei den Grünen, die können jeden Quatsch beschließen und schwimmen weiter auf der Umfragewelle.

Jetzt soll sogar die Polizei entwapfnet werden, regt ausgerechnet der „Sicherheits-Experte“ der Grünen, Benedikt Lux, an. CDU-Fraktions-Chef Burkard Dregger bezeichnet diese Idee schlicht weg als „Irre.“ *„Ohne Sinn und Verstand will Grünen-Politiker Lux Berliner Polizisten entwapfnen. Clans rüsten auf, die Herausforderungen und Risiken des Polizeiberufes nicht und ignoriert die Bedrohungslage für unsere Stadt. Er ist mit dieser Haltung völlig ungeeignet, an der Hochschule für Wirtschaft und Recht weiter Polizisten auszubilden.“* Was, Lux bildet Polizisten aus? Und Klaus Lederer wird Drogenbeauftragter.

Wie man aus miesen Umfragewerten noch miesere machen kann, hat Juso-Chef Kevin Kühnert bewie-

sen. Merkt er eigentlich nicht, dass Publikationen wie „Die Zeit“ oder das „Handelsblatt“ ihn nur wie einen Zirkusbären am Nasenring durch die Manege führen? Diese ganzen grauenvollen TV-Talk-Formate von Will bis Plasberg leben vom Streit ihrer Gäste.



Vor allem „Die Welt“ hat sich Kühnert vorgenommen und drischt auf ihn ein. Dabei ist er doch nur für eine gerechtere Welt. Ja, die Reichen werden immer reicher, auf Kosten der anderen. Und die Armen werden immer ärmer, worum sich dann der Staat mit Zuschüssen wie Wohngeld und Aufstockungen kümmern muss. Zur Wahrheit gehört aber, dass es dem größten Teil der Bevölkerung, auch den Rentnern, die in den letzten fünf Jahren fette Zuwächse bekommen haben, gut geht. Wir brauchen nicht über Sozialismus zu reden, gehen doch in diesen Staaten auf der einen Seite die Einkommen der Menschen nicht nach oben, dafür aber die Pressefreiheit und Menschenrechte nach unten.

„Die Welt“ setzt Kühnert in eine Reihe mit weltweit bekannten „Populisten“ wie den Briten Jeremy Corbyn und dem Griechen Alexis Tsipras. Diese Fotomontage würde ich mir an Kevins Stelle ausschneiden und übers Bett hängen, so wie einst Franz-Josef Strauß die Schlafzimmerwand von Markus Söder zierte.

Dass die Aufregung wegen ein paar sozialistischer Hirngespinnste derartige mediale Aufmerksamkeit erfährt, ist erstaunlich. Kühnert ist jedoch nur die Frontscheibe der teilweise ungezügelter Kritik, dahinter sitzt die SPD, und um diese geht es. Auf dem Weg nach unten hat Kühnert seiner Partei einen mächtigen Schubs gegeben. Das hätte er wissen müssen.

Kühnert ist, wie bekannt, Bezirksverordneter der SPD in Tempelhof-Schöneberg, die kleinste Bühne, auf der er sich bewegt. Sigrid Kneist, Redakteurin des Tagesspiegels, die Kühnert in der BVV erlebt, schreibt über ihn:

*„Über keinen deutschen Sozialdemokraten hat man in der vergangenen Woche bundesweit so viel, so kontrovers gesprochen wie über Kevin Kühnert. Den Jusochef, dessen Interview zu Sozialismus und*

*Enteignungen Furore machte. Das rief natürlich die hiesigen Bezirkspolitiker auf den Plan. Kühnert ist ja einer der ihnen. Er sitzt in der BVV – und zwar nicht in den vorderen Reihen, sondern auf einer der hinteren Bänke. An den Sitzungen nimmt er verlässlich regelmäßig teil und meldet sich immer wieder zu Wort. Dort spricht er über Luftpumpenstationen im Bezirk oder über die autonomen Jugendzentren Potse und Drugstore. Stets routiniert, oft pointiert.“*

Der Tagesspiegel zitiert einige Stimmen von Kollegen aus der Bezirksverordnetenversammlung. Zuerst Lars Rauchfuß, Fraktionskollege von Kühnert und SPD-Kreisvorsitzender in Tempelhof-Schöneberg: *„Kühnert ist nach der Vision einer Gesellschaft jenseits des Kapitalismus, nach dem demokratischen Sozialismus gefragt worden. Er hat zur Beantwortung Grundlagen erläutert, wie stärker gemeinwohlorientiertes Wirtschaften möglich sein kann – mehr und nicht weniger demokratisch. Darauf nicht mit Nachdenken, sondern mit Gekeife zu reagieren, gehört in die Spielecke politischer Debatte verbannt. Es sagt mehr über die intellektuelle Flughöhe der Scheuers, Kahrs und Lindners dieser Republik als über den Juso-Vorsitzenden. Und es zeigt, wie nervös die Profiteure der aktuellen Wirtschaftsordnung werden, wenn man zu denken wagt, wie es gerechter zugehen könnte.“* Vielleicht wäre das eine Anregung, das Zeit-Interview einmal gründlich nachzulesen.

Soviel zum Thema freundlicher Umgang mit Kühnert, jetzt folgen CDU und FDP. Matthias Steuckardt ist Vorsitzender der CDU-Fraktion. Er sagt: *„Wenn jemand, der in der Bezirksverordnetenversammlung nicht einmal im Wirtschaftsausschuss ist, nun von Sozialismus und Verstaatlichung schwadroniert, dann erwarte ich von der Wirtschaftsdezernentin und Bürgermeisterin eine deutliche Ansage an ihren Parteifreund. Es ist auf keinen Fall hinnehmbar, dass in einem Bezirk, der dank Luftbrücke, Kennedy und Freiheitsglocke wie kein anderer für Freiheit steht, plötzlich unwidersprochen der Sozialismus herbeigeredet werden soll, und damit möglicherweise Investitionen und Arbeitsplätze gefährdet werden.“*

Das war ja noch harmlos gegenüber den Äußerungen der FDP, die ihre Meinung via Twitter verbreitete: *„Dachten, der Zustand der #SPD an sich wäre eine Horrorvision. Nach Aussagen von #Verfassungsfeind #Kühnert wissen wir: das Niveau ist nach unten hin offen. Daher: @KuehniKev lege dein #BVV-Mandat nieder! Verfassungsfeinde haben in demokratischen Gremien keinen Platz!“* Nun, in der Verfassung ist vor allem das Recht auf freie Meinungsäußerung verankert, und zwar ziemlich weit vorn in Artikel 5, gleich hinter der Glaubensfreiheit und noch vor dem Schutz von Ehe und Familie.

Es nützt wenig, dass sich so viele Sozialdemokraten von den Äußerungen Kühnerts distanziert haben, die Umfragewerte sacken ab, nachdem sie sich gerade leicht erholt hatten.

Dass sich die Medien mit dem Thema beschäftigen und Kühnert von einer Talk-Show in die nächste zerrren, ist verständlich, es wird aber noch schlimmer. Inzwischen redet man mehr über ihn als mit ihm. In Plasbergs „Hart aber fair“ diskutierten am 6. Mai u.a. Graf Lambsdorff von der FDP, der saarländische LINKE-Fraktionsvorsitzende Oskar Lafontaine und Arbeitsminister Hubertus Heil (SPD). Und natürlich kam das Gespräch auch auf Kevin Kühnert.



Kühnert muss gar nicht mehr persönlich anwesend sein, es reicht, wenn sein Bild im Hintergrund eingeblendet wird, um die Leute zu erschrecken.

Und jetzt bewege ich mich auf ganz dünnem Eis. Ich genieße es immer wieder, die Welt aus der Perspektive der Satire erklärt zu bekommen. Ob „heute-show“, „extra 3“ oder „Nuhr im Ersten“. Kevin Kühnert wurde in diesen Sendungen in den letzten Tagen richtig rund gemacht. Während man bei Oliver Welke und Christian Ehring noch schmunzeln konnte, gefroren einem Dieter Nuhrs Worte im Ohr. „Pausbäckiger Studienabbrecher“, „Ungelernter Kevin, der nichts von der Welt kennt als seinen Parteiapparat“, „pubertärer Krempel.“

Man kann sich nicht auf die Schenkel klopfen, wenn es gegen Horst Seehofer, Andreas Scheuer oder Andrea Nahles geht, und sich bei Kevin Kühnert empören. Oder doch? Ja. Von jemand, der Lehrer werden wollte und dann doch lieber den Beruf des Komikers vorzog, gesagt zu bekommen, man sei ein ungelernter Studienabbrecher und dürfe sich deswegen keine Gedanken über Gerechtigkeit machen, ist hart und wenig fair. Mitleid hat Kühnert trotzdem nicht verdient. Selbst gewähltes Schicksal. Und jetzt könnten wir uns mal wieder anderen Themen zuwenden...

**Ed Koch**